

LIEBER HERR SHAW,

Herr Hans Rothe, ein mir persönlich nicht bekannter deutscher Schriftsteller hat Ihnen, wieder einmal, gezeigt, daß Sie in dem Herrn Trebitsch vielleicht einen Freund, sicher aber einen Übersetzer haben, der weder Englisch noch Deutsch kann. Sie haben dem Herrn ohne Laune, aber grob geantwortet, er sei nur verärgert, weil er wohl selber gern ein Stück von Ihnen übersetzen wolle oder wollte. Was dem Herrn Rothe ganz fern lag. Er hat nur wiederholt, was Ihnen vor Jahren zum erstenmal eine Frau von Sanden in den „Süd-deutschen Monatsheften“ ausführlich sagte und auf sechsunddreißig großen Seiten im Nebeneinanderdruck von Shaw, Trebitsch und richtiger Übersetzung zeigte. Es ist Ihnen seit fünfzehn Jahren von berufenster Seite immer wieder gesagt worden, daß Ihre Stücke nicht verdeutscht, sondern vertrebitscht werden. Daß Schauspieler wichtige Sätze einfach weglassen, weil sie den Unsinn nicht sprechen können. Sie wissen, lieber Herr Shaw, daß wir Deutsche eine große Tradition im Übersetzen haben, die wir nicht gerne verkommen lassen wollen. Die schönsten Ihrer Stücke wird man ja gewiß später einmal, wenn die Schutzfrist für Herrn Trebitsch abgelaufen, in richtigem Deutsch zur Kenntnis jener Deutschen bringen, die das englische Original nicht lesen können. Die werden sehr erstaunt sein über diese Entdeckung eines unbekanntem englischen Autors. Immerhin sollten Sie schon heute einigen Wert darauf legen, richtig interpretiert,

das heißt verdeutscht zu werden. Denn Sie sind ein auf unsern Theatern vielgespielter Autor. Machen Sie sich die Mühe, bei einigen unserer Schriftsteller anzufragen, ob vertrebitscht so gut wie verdeutscht sei. Sie werden nur eine Antwort bekommen. Wer nicht englisch versteht, wird Ihnen beweisen, daß Herr Trebitsch nicht Deutsch kann. Ich sah unlängst wieder ‚Arms and Men‘ auf trebitschisch – übrigens ist das Stück inzwischen recht schwächlich geworden – und freute mich an dem Darsteller des Bluntschli: der kannte nämlich kein Wort seiner Rolle und verschonte den Zuhörer auf diese Weise mit dem, was Herr Trebitsch für deutsch vermeint. Ich weiß nicht, was Herr Trebitsch sonst kann, aber Englisch und Deutsch, das kann er bestimmt nicht. Ich beeile mich, Ihnen zu versichern, daß ich kein Stück von Ihnen übersetzen will. Das tat ich vor sechsundzwanzig Jahren, als ich zu meiner Übung ‚The Philanderer‘ verdeutschte; weit besser als Sie es gewohnt sind und billigen, aber doch nicht so gut, daß ich es gebilligt und mich damit vor Sie und die Öffentlichkeit begeben hätte. Ich schreibe Ihnen das nur, um Ihnen damit zu sagen, daß ich Ihre Arbeiten seit langem kenne und sie vertrebitscht nur zuweilen anschau, um zu staunen. Wenn Sie wünschen, schicke ich Ihnen die vergilbten Blätter meiner Übersetzung zum Vergleich. Seien Sie versichert, daß mich nur das Vergnügen an Ihrem Englisch und der Stolz auf unsere deutsche Sprache zu diesem Briefe veranlaßt.“